

and Master Peter the Chanter (S. 119—132): die von Caesarius von Heisterbach im *Dialogus miraculorum* VIII, 69 geschilderte Debatte hat tatsächlich stattgefunden. Der Gegenspieler des Petrus Cantor war der in zahlreichen Urkunden genannte magister Rogerus Normannus, der in Paris und Bologna studiert hatte und später Domdekan in Rouen wurde. — L. E. Boyle, *Three English Pastoral Summae and a „Magister Galienus“* (S. 133—144): der in der anonymen *Summa Signaculum apostolatus mei* (ca. 1260/70) genannte, sonst unbekannte magister Galienus (*in summa sua*) ist der Verfasser des um 1250 in England geschriebenen *Speculum iuniorum*. — Pierre Michaud-Quantin, La „*Summula in foro poenitentiali*“ attribuée à Bérenger Frédol (S. 145—167): Der Verfasser der *Summula* ist mit hoher Wahrscheinlichkeit Berengar Fredoli († 1323), Kardinal-Bischof von Tusculum. — Helene Wieruszowski, *Rhetoric and the Classics in Italian Education of the thirteenth Century* (S. 169—207): das Studium der klassisch-lateinischen Literatur ist in Italien vom 12. Jh. bis zu Petrarca nicht unterbrochen worden. — Bruno Paradisi, *Il Diritto Romano nell'alto medio evo, le epistole di Nicola I e un' ipotesi del Conrat* (S. 209—251): wendet sich gegen Max Conrat, der in seiner „Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im früheren Mittelalter“ (1891) und in seinem Aufsatz „Römisches Recht bei Papst Nikolaus I.“ (NA 36, 719—727) die Überzeugung äußerte, Nikolaus I. habe in seinem bekannten Schreiben *Responsa ad consulta Bulgarorum* hauptsächlich auf langobardisch-fränkisches Recht zurückgegriffen; der Vf. kann aber nachweisen, daß der Papst gleichermaßen römische, langobardisch-fränkische und kanonische Rechtssätze benützte. — Eleanor Rathbone, *Roman Law in the Anglo-Norman Realm* (S. 253—271): das römische Recht setzte sich im anglo-normannischen Reich in der zweiten Hälfte des 12. Jh. überall durch; die Tradition des *ius commune* wurde dabei nicht unterbrochen. — Miroslav Boháček, *Das Römische Recht in der Praxis der Kirchengerichte der böhmischen Länder im XIII. Jahrhundert* (S. 273—304): im 13. Jh. wurde das Verfahren vor den kirchlichen Gerichten in Böhmen und Mähren von Anfang an nach den Regeln des römisch-kanonischen Prozesses durchgeführt. — Gabriel Le Bras, *Innocent IV Romanist, Examen de l'Apparatus* (S. 305—326), zeigt den Einfluß des römischen Rechts im *Apparatus in quinque libros decretalium* Innozenz' IV. — Knut Wolfgang Nörr, *Ordo iudiciorum und Ordo iudiciarius* (S. 327—343): die Wendung *ordo iudiciorum* wurde dem *Codex Iustiniani* entnommen, die Firmierung *ordo iudiciarius* unbesehen dem Dekret Gratians; der Vf. nennt die Vorlagen, auf die diese Wendung bei Gratian zurückgeht. — Brian Tierney, „*Sola Scriptura*“ and the Canonists (S. 345—366). — Horst Fuhrmann, „*Provincia constat duodecim episcopatibus*“. Zum Patriarchatsplan Erzbischof Adalberts von Hamburg—Bremen (S. 389—404): Adam von Bremen berichtet in seiner Kirchengeschichte III, 33, daß Erzbischof Adalbert von Bremen (1043—1072) seine Kirchenprovinz in zwölf Bistümer habe aufgliedern wollen. Die unangemessen hohe Zahl von zwölf Diözesen erklärt sich als präzise Erfüllung eines pseudo-isidorischen Rechtssatzes: eine mustergültige Kirchenprovinz besteht aus 11—12 Bistümern einschließlich der Erzdiözese. Adalberts Modell war im 11. Jh. nicht ohne Parallelen. — Luigi De Luca, *La nozione della legge nel Decreto di Graziano: Legalità o assolutismo?* (S. 405—430). — Glenn Olsen, *The Definition of the Ecclesiastical Benefice in the twelfth Century: The Canonist's Discussion of Spiritualia* (S. 431—446), zeigt, daß in der zweiten Hälfte des 12. Jh. der Begriff *Spiritualia* auch da angewendet wurde, wo es sich eigentlich um *Temporalia*